AK info

PENSIONSPROGNOSE 2023: DISKUSSION UM PENSIONSALTER IST VERFEHLT

Jährlich grüßt das Murmeltier. Gutachten der Pensionskommission (ASK) werden gern zum Anlass für Alarmrufe und Forderungen nach einem höheren gesetzlichen Pensionsalter genommen. Das wäre aber nicht nur ungerecht, sondern auch ungerechtfertigt. Das Pensionssystem ist längst auf die Alterung der Bevölkerung vorbereitet.

PENSIONSSYSTEM: BEREITS ZUKUNFTSFIT

Honorige Ökonomen wie WIFO-Chef Felbermayr oder IHS-Chef Bonin stimmen ein in den Pensionsaltersanhebungs-Chor, und die müssen es ja wissen, oder? Tatsächlich wurde das Pensionssystem aber durch umfassende Reformen (Einführung des Pensionskontos, Pensionsharmonisierung, Reform der Invaliditätspensionen) längst auf die Alterung vorbereitet. Die Entwicklung wird durch ein dichtes Monitoring laufend überprüft. Jährlich erfolgen Mittelfristprognosen durch die ASK. Alle 3 Jahre gibt es zudem Langfristberechnungen auf nationaler (ASK) und auch auf europäischer Ebene (Europäische Kommission).

Mittlerweile gibt es einen weitreichenden, politischen Konsens, dass wegen der massiven Alterung künftig eben auch ein etwas größeres Stück vom Gesamtkuchen (dem BIP) für Pensionen reserviert werden sollte. Das ist wichtig, damit trotzdem eine gute Absicherung im Alter gewährleistet bleibt und sich nicht Altersarmut ausbreitet. Relevant ist also, dass sich der Anstieg der Aufwendungen gemessen am BIP in einem akzeptablen Rahmen hält. Eine dezidiert abweichende Position dazu vertreten (eigentlich nur) die NEOS.

INSGESAMT NUR MODERATER ANSTIEG - AKTUELLE PROGNOSE VOLL IM RAHMEN

Ein eben solch moderater Anstieg wird in den Langfristberechnungen auch seit langem ausgewiesen. Mit dem Hineinwachsen der Babyboomer:innen ins Pensionsalter kommt es in der Pensionsversicherung nun zu einem Anstieg, der aber durch rückläufige Ausgaben in den Beamt:innensystemen zunehmend kompensiert wird. Der Anstieg insgesamt bleibt moderat. Nach dem demografischen Peak werden die Ausgaben voraussichtlich wieder absinken. Also keine Spur von "Pensionskostenexplosionen" oder Überraschungen!

Obwohl die aktuelle Mittelfristprognose immer noch zu pessimistisch sein dürfte, liegt der nun prognostizierte Anstieg der Bundesmittel zur Pensionsversicherung erheblich niedriger als noch im Vorjahr vorausgesagt! Die Anstiege bleiben damit noch deutlicher unter den Referenzwerten der Langfristgutachten zurück. Warum diese Entwicklung dennoch nunmehr "einen dringenden Reformbedarf belegen" oder "gar eine Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters rechtfertigen" sollte, bleibt - vorsichtig gesagt - schleierhaft.

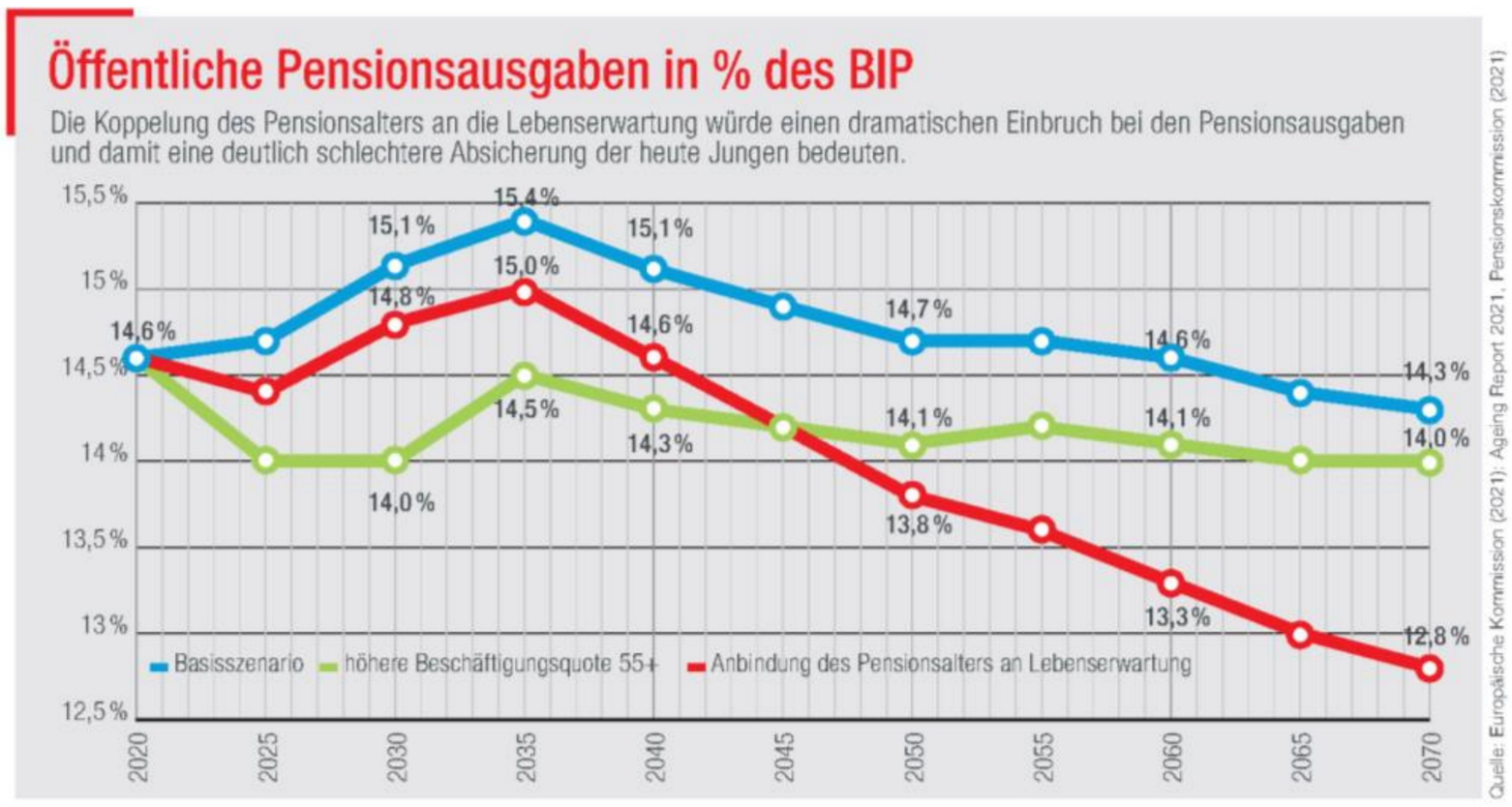
Die aktuelle Pensionsprognose bietet jedenfalls keinen Grund für Dramatisierungen oder gar den Beleg für vermeintlich notwendige weitere Kürzungsmaßnahmen. Und genau eine solche wäre die Anbindung des gesetzlichen Pensionsalters an die Lebenserwartung!

AK ÖSTERREICH

ANHEBUNG GESETZLICHES PENSIONSALTER NICHT SINNVOLL - ES BRAUCHT DEUTLICH BESSERE ERWERBSCHANCEN

Die Anbindung des Pensionsalters an die (fernere) Lebenserwartung würde langfristig die Pensionsausgaben deutlich nach unten drücken. **Die Jüngeren**, die von den umgesetzten Reformen voll betroffen sind, würden so **ein zweites Mal zur Kasse gebeten**. Die Ausgaben wären dann deutlich geringer als jetzt und das trotz des massiven Anstiegs der Zahl der dann Älteren. **Aber gerade in der "heißen Phase", bis die Babyboomer alle in Pension gegangen sind, führt ein höheres gesetzliches Pensionsalter zu keiner nennenswerten Entlastung!** Damit ist diese Maßnahme nicht nur unsozial, sondern auch sinnlos.

Viel sinnvoller wären positive Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbsintegration, und da besteht erhebliches Potential: Frauen in (unfreiwilliger) Teilzeit, gering Qualifizierte, die Möglichkeit für Ältere bis zur Pension gesund zu arbeiten, etc. – hier gibt es viel zu tun.



MASSIVE BENACHTEILIGUNG DER ÄRMSTEN

Eine Anbindung des Pensionsalters an die Lebenserwartung wäre vor allem eines, **extrem ungerecht**! Nicht nur die Lebenserwartung, auch ihr Anstieg fallen je nach sozialem Status höchst unterschiedlich aus. Menschen mit hohem Einkommen erfreuen sich statistisch gesehen nicht nur einer besseren Gesundheit, sondern auch einer deutlich höheren Lebenserwartung und können damit auch deutlich länger ihre (höhere) Pension beziehen. Dem gegenüber haben gerade Menschen mit geringem Einkommen eine merklich geringere fernere Lebenserwartung und auch deutlich geringere Zugewinne zu erwarten.

Eine Koppelung des Pensionsalters an die Lebenserwartung würde im Schnitt die Bezugsdauer der Pension für Menschen mit (sehr) niedrigem Einkommen massiv kürzen. Das hat mit Fairness nichts zu tun. Fair wäre vielmehr, wenn Besserverdienende mittels progressiver Steuern auch einen Beitrag zu den Mehrausgaben ihrer steigenden Lebenserwartung leisten würden. Der in den Langfristprojektionen vorhergesagte moderate Anstieg der Bundesmittel ist daher nicht nur leistbar, sondern vielmehr auch ein Gebot der Fairness.

KONTAKT

AK Wien
Abteilung Sozialpolitik
Sp@akwien.at
+43 1 50165 12419